

Angestellt oder selbstständig?

Was Bayerns Zahnärzte bevorzugen

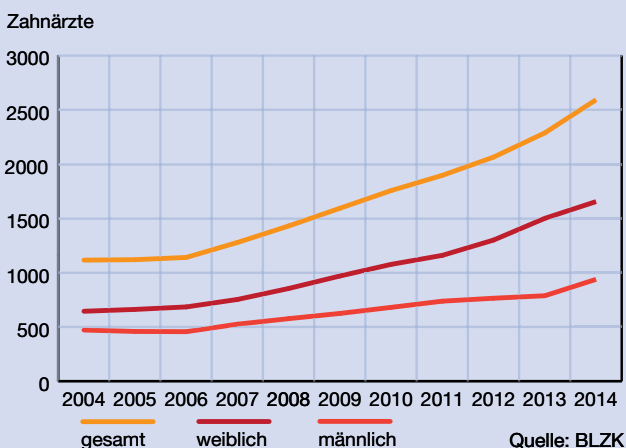
Die Niederlassung in der eigenen Praxis ist für Bayerns Zahnärztinnen in den letzten zehn Jahren interessanter geworden. Noch deutlicher ist allerdings die Zahl der angestellten Zahnärzte im Freistaat gestiegen. Das geht aus der Zahnärzte-Statistik der Bayerischen Landes Zahnärztekammer hervor.

Die Zahl der selbstständigen Zahnmedizinerinnen stieg zwischen 2004 und 2014 um knapp 13 Prozent, während der Anteil ihrer männlichen Kollegen mit eigener Praxis im gleichen Zeitraum um 6,7 Prozent sank (siehe Grafik „Niedergelassene Zahnärzte in Bayern“).

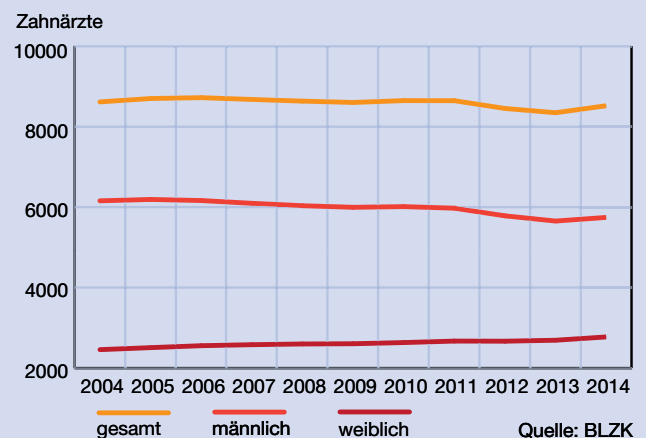
Weniger Niedergelassene, mehr Angestellte

Insgesamt ging die Zahl der selbstständigen Zahnärzte (männlich und weiblich) im Freistaat leicht zurück: Waren 2004 noch 8 614 Zahnärztinnen und Zahnärzte (64 Prozent) in eigener Praxis niedergelassen, gab es 2013 insgesamt 8 345 freiberuflich Tätige in eigener Praxis. Gegenüber 2013 stieg die Zahl der Selbstständigen im Beruf Zahnarzt im letzten Jahr erstmals wieder. 2014 praktizierten 8 518 niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte in Bayern. Damit sind 55 Prozent aller bayerischen Zahnärzte in eigener Praxis niedergelassen.

Angestellte Zahnärzte in Bayern, 2004 bis 2014, nach Geschlecht



Niedergelassene Zahnärzte in Bayern, 2004 bis 2014, nach Geschlecht



Die Zahl der im Freistaat angestellten Zahnärztinnen und Zahnärzte wuchs im Zehn-Jahres-Zeitraum von 8 auf knapp 17 Prozent (siehe Grafik „Angestellte Zahnärzte in Bayern“). Die höchste Steigerungsrate gab es dabei zwischen 2013 und 2014 (13 Prozent). Aktuell sind knapp 64 Prozent der angestellten Zahnärzte Frauen. Der Anteil der männlichen angestellten Zahnärzte stieg um 19 Prozent von 787 (2013) auf 938 (2014).

Ende 2014 gab es in Bayern insgesamt 15 444 Zahnärzte – 6 086 Frauen und 9 358 Männer. Behandelnd tätig waren 11 478 Zahnmediziner. In der Altersgruppe der 35- bis 44-jährigen Behandler war das Verhältnis zwischen Zahnärztinnen und Zahnärzten nahezu ausgeglichen. Dagegen gab es bei den Jüngeren deutlich mehr Frauen und bei den Älteren deutlich mehr Männer. Der Anteil der unter 35-Jährigen und der 45- bis 54-Jährigen ist seit 2004 relativ stabil. 2008 wurden die 35- bis 44-Jährigen von den 45- bis 54-Jährigen als stärkste Gruppe überholt. Gleichzeitig sank der Anteil der 35- bis 44-Jährigen in den letzten zehn Jahren von 32 auf 23 Prozent, während der Anteil aller anderen Altersgruppen zunahm beziehungsweise stabil blieb.